

«Ich liebe Laura». So steht es auf einem Plakat, das die Kinder der Polizeikaserne gemalt haben. Ich kenne Laura noch nicht, bin aber eingestimmt!

Laura ist Lehrerin und unterrichtet Kinder in einer Aufnahmeklasse Asyl. Manche Kinder dürfen in den Hort, andere nicht. Manche dürfen zum Mittagessen, andere nicht. Je nachdem, ob sie aus dem Durchgangszentrum kommen und auf einen Aufenthaltstitel warten, oder ob sie bereits einen Status und eine Wohnung im Schulkreis vorweisen können. Als Laura die Stelle an der neuen Schule antritt, steht sie vor Kindern im Kindergartenalter bis zur 6. Klasse. Eine Herausforderung!

An einem Vortrag bei Solinetz hat Clara Bombach davon gesprochen, man müsse «die Kinder rausholen» aus den Asylzentren, aus diesen Nicht-Orten. Genau das passiert im Projekt «Ausflüge für Kinder» seit Juni 2024: Alle zwei Wochen am Mittwochnachmittag ist etwas los für Kinder zwischen null und rund 15 Jahren, ihre Eltern und drei bis fünf Freiwillige. Für den Winter hat das Team des Projekts einen Raum organisiert, in dem gebastelt, gekocht, gemalt und gespielt wird. In der warmen Jahreszeit sind Wald, Baden, Zoobesuche oder Pick-Nicken angesagt.

Woher nimmt Laura die Kraft für ihre Arbeit und ihre freiwillige Tätigkeit? «Aus meinen Privilegien. Ich kann sie teilen. Ich weiss, dass die Welt ungerecht ist, aber wenn ich hinschaue, kann ich etwas anbieten. Lachen, Freude, eine Auszeit...» Laura hat vor ein paar Jahren eine Ausbildung in der Bio-Landwirtschaft angefangen und wieder aufgegeben. Sie hat ein Jahr beim Circolino Pipistrello mitgewirkt und dort bereits erste Erfahrungen mit geflüchteten Kindern gesammelt.

Die beiden kantonalen Durchgangszentren, in denen Lauras Schüler:innen untergebracht sind, werden von der ORS einerseits und der Caritas andererseits betreut. Die Leitungen der beiden Zentren haben sich erst durch das Projekt kennengelernt. «Solinetz – Begegnungen statt Vorurteile», auch für Zentrumsleitungen!

Ausflüge für Kinder oder «Ich liebe Laura»

Laura →

Immer wieder kommen Kinder nicht mehr in Lauras Klasse, weil sie entweder in ein anderes Asylzentrum, in eine Wohnung oder nach einem Negativentscheid in ein sog. Rückkehrzentrum «transferiert» wurden.

Die gute Laune, die ich Lauras Stimme beim ersten Telefongespräch entnommen habe, unterhält sie mit ihrer 7er-WG, mit Musikmachen, Jassen und der Faszination für Pilze. Laura ist helllichtig genug um zu wissen, dass sie auch auf sich schauen muss, um weiter für andere da sein zu können. Und ehrlich genug, um festzustellen, dass wir (ja, ich auch) mehr Vorurteile, z.B. gegenüber Geflüchteten, haben, als uns lieb ist. Sich selber hinterfragen tut not!

Wichtig ist für Laura, dass wir unsere Träume umsetzen. So hat sie ihr Projekt entwickelt. Jetzt träumt sie noch von mehr Helfer:innen, die auch Verantwortung übernehmen wollen. Von einem Bauwagen und einer Jurte für sich. Und von einer Jugendgruppe, mit der jemand ein ähnliches Projekt wie das ihre aufgleisen würde, für ältere Kinder und Jugendliche.

Séverine Vitali, Gründungsmitglied von Solinetz

